vinetur

Französischer Bericht: HVE-Siegel erreicht 40.000 Betriebe, überzeugt Verbraucher aber nicht

Das Landwirtschaftsministerium befürwortet eine dauerhafte Steuergutschrift und eine wasserbezogene Stufe für ein System, in dem 62 % der zertifizierten Betriebe Weinbau betreiben

Montag, 23. November 2026



Am Montag, dem 23. November, veröffentlichte das französische Landwirtschaftsministerium einen Bericht zur Zukunft der nationalen Zertifizierung Haute Valeur Environnementale (HVE). Demnach ist das Siegel inzwischen bei fast

40.000 Betrieben angekommen, schafft es aber weiterhin kaum, den Erzeugern einen ausreichenden Mehrwert zu bieten oder breite Anerkennung bei den Verbrauchern zu finden.

Der vom CGAAER erstellte und vom Ministerium veröffentlichte Bericht folgt auf eine frühere Reform, mit der die Umweltanforderungen der Zertifizierung verschärft wurden. Nach Angaben des Ministeriums geht es inzwischen nicht mehr allein um den Anspruch der HVE an den Umweltschutz, sondern auch darum, ob das Siegel neben anderen von landwirtschaftlichen Branchen und vom Markt geförderten Standards eine klarere Rolle finden kann.

HVE ist eine französische Umweltzertifizierung für landwirtschaftliche Betriebe. Wie das Ministerium mitteilte, untersucht der Bericht Möglichkeiten, das System verständlicher, flexibler und im Geschäftsverkehr attraktiver zu gestalten. Diese Frage gewinnt an Dringlichkeit, da die Zahl der zertifizierten Betriebe wächst, während der Marktwert des Siegels ungewiss bleibt.

Laut der offiziellen Zusammenfassung empfiehlt der Bericht, die HVE-Steuergutschrift dauerhaft einzuführen, statt sie als befristete Unterstützungsmaßnahme beizubehalten. Außerdem spricht er sich dafür aus, gleichwertige Zertifizierungen anzuerkennen, und schlägt eine neue Stufe 4 mit Schwerpunkt auf dem Gewässerschutz vor.

Die Empfehlungen zielen auf einen stabileren Rahmen für die öffentliche Förderung und eine breiter angelegte Zertifizierungsstruktur. Eine dauerhafte Steuergutschrift könnte die langfristigen Kosten für Landwirte senken, die im System bleiben. Die Anerkennung gleichwertiger Zertifizierungen könnte zudem doppelte Anforderungen für Erzeuger vermeiden, die bereits nach anderen Umweltprogrammen arbeiten. Eine neue, auf Wasser ausgerichtete Stufe könnte dem Programm eine spezifischere politische Funktion verleihen – zu einem Zeitpunkt, an dem Wasserqualität und -verfügbarkeit in Teilen Frankreichs zunehmend unter Druck geraten.

Das Ministerium erklärte, die Zertifizierung tue sich weiterhin schwer damit, Verbraucher zu überzeugen. Das ist relevant, weil Umweltzeichen häufig auf die Bekanntheit am Verkaufsort angewiesen sind, damit sich die landwirtschaftlichen Praktiken in höheren Preisen, besseren Verträgen oder einer prominenteren Platzierung

im Handel niederschlagen. Verstehen Käufer und Verbraucher nicht eindeutig, wofür HVE steht, können Landwirten zusätzliche Kosten für die Einhaltung der Anforderungen entstehen, ohne dass ihnen ein klarer wirtschaftlicher Nutzen gegenübersteht.

Besonders bedeutsam ist die Frage für den französischen Weinsektor. Laut der offiziellen Zusammenfassung entfallen 62 % der HVE-zertifizierten Betriebe auf den Weinbau. Weinberge bilden damit mit Abstand die größte Gruppe innerhalb des Programms. Änderungen bei der steuerlichen Förderung, den Anerkennungsregeln oder der Zertifizierungsstruktur könnten folglich einen großen Teil der französischen Weinproduzenten direkt betreffen. Sie könnten sich auf deren Zertifizierungskosten, ihre Umweltpositionierung gegenüber Händlern und Exporteuren sowie darauf auswirken, wie sie ihre Flaschen in einem umkämpften Markt differenzieren. Ähnliche Folgen könnten auch andere Getränkelieferketten betreffen, die auf Umweltangaben auf Betriebsebene angewiesen sind. Am stärksten dürften die Auswirkungen jedoch den Weinsektor treffen, da er im System so stark vertreten ist.

Das Ministerium stellte HVE nicht als abgeschlossenen Erfolg dar. Vielmehr macht seine Beschreibung des Berichts deutlich, dass das Siegel in eine schwierigere Phase eingetreten ist. Nachdem die Zahl der Zertifizierungen gestiegen und die Anforderungen verschärft worden sind, steht HVE nun vor der Frage, wie es sich in einem dichten Feld aus Standards, privaten Siegeln und branchenbezogenen Verpflichtungen behaupten kann. Konkret muss HVE Landwirten und Käufern zeigen, warum es weiterhin Teil ihrer Strategien sein sollte.

Die Veröffentlichung deutet außerdem darauf hin, dass die französischen Behörden ein Gleichgewicht zwischen Glaubwürdigkeit und praktischer Anwendbarkeit suchen. Ein als zu schwach wahrgenommenes Zertifikat überzeugt möglicherweise weder Verbraucher noch Umweltverbände. Eine als zu streng oder zu kostspielig empfundene Zertifizierung könnte dagegen bei den Landwirten an Rückhalt verlieren – insbesondere, wenn der Markt sie nicht honoriert. Mit der Forderung nach einem verständlicheren und flexibleren System scheint der Bericht dafür zu plädieren, HVE ein klareres Profil zu geben, ohne die Einführung oder Aufrechterhaltung der Zertifizierung zu erschweren.

Die vorgeschlagene Anerkennung gleichwertiger Zertifizierungen könnte dabei eine wichtige Rolle spielen. Landwirte sehen sich häufig mit sich überschneidenden Anforderungen öffentlicher Programme, von Käufern und Branchenorganisationen konfrontiert. Werden diese Systeme besser aufeinander abgestimmt, könnten Aufwand und Komplexität der Nachweisführung sinken. Das wäre für Branchen wie den Weinbau relevant, in denen Erzeuger zunehmend gleichzeitig mit mehreren Umwelt-, Qualitäts- und Herkunftsanforderungen umgehen müssen.

Die Empfehlung, eine neue Stufe 4 mit Bezug zum Gewässerschutz einzuführen, spiegelt auch einen möglichen Wandel in der Verwendung des Siegels wider. Statt lediglich als breit angelegtes Umweltzeichen zu dienen, könnte HVE so angepasst werden, dass ein konkretes politisches Ziel in den Vordergrund rückt. Wasser ist in der französischen Landwirtschaft wegen Dürren, Bewässerungsdebatten und des Drucks auf die Wasserqualität zu einem heiklen Thema geworden. Eine damit verknüpfte Zertifizierungsstufe könnte Behörden dabei helfen, Förderung oder Anerkennung gezielter auszurichten und Erzeugern zugleich deutlicher zu signalisieren, welche Praktiken unterstützt werden sollen.

Vorerst hat das Ministerium den Bericht als Diskussionsgrundlage veröffentlicht und keine unmittelbare politische Änderung angekündigt. Das Dokument skizziert jedoch die Zukunft eines der bekanntesten Umweltzeichen für landwirtschaftliche Betriebe in Frankreich – zu einem Zeitpunkt, an dem das Land Klima- und Biodiversitätsziele mit den Einkommen der Landwirte und den Marktgegebenheiten in Einklang zu bringen versucht. Da Weinberge den Großteil der HVE-zertifizierten Betriebe ausmachen, dürften Weinproduzenten, Genossenschaften, Händler und Einzelhändler, die Umweltzertifizierungen in ihrer Geschäftsstrategie nutzen, die Debatte aufmerksam verfolgen.